



Dez 19

# ABRAHAM

## DIENSTE

### INHALT

3 Einsatz in Burundi  
4 JONA-Mission  
6 Israel Reise

7 Besuch Shalomhaus Cäsarea  
8 Abschied  
8 Termine

Leitartikel

## Göttlicher Standard

### (Maßstab)



allef-viničius-unsplash

Wenn es um Standards geht, sprechen wir z. B. von Lebensstandard oder Bildungsstandard usw.. Dabei sind wir uns sehr wohl bewusst, wie sehr diese Standards variieren bzw. je nach Land oder Region sehr grosse Unterschiede aufweisen. Menschen, die Jesus Christus als ihren Erlöser und König an- und in ihr Leben aufgenommen haben, sind ab diesem Zeitpunkt Bürger des Königreiches Gottes! In diesem Königreich gelten in jeder Hinsicht die Standards des Königs Jesus Christus. Seine Standards sind keine Geheimnisse. Sie sind öffentlich

und jedermann jederzeit zugänglich in und durch die Bibel.

Es ist aber unübersehbar, dass der göttliche Standard gerade auch in der Gemeinde verloren gegangen ist und durch einen Massstab ersetzt wurde, der zwar weithin anerkannt und angewandt wird, der aber entweder gar nichts mehr mit Gottes Standard zu tun hat oder nur noch ein nebulöser Schatten davon ist. Ein Beispiel für göttlichen Standard: Ein Leben ohne Furcht!

„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.“

(1. Johannes 4,18).

Gottes Standard in seinem Königreich ist z.B., dass dessen Bürger frei von Angst leben können. Nicht zu verwechseln mit gebotener Gottesfurcht. Was wir aber sehen, hören und erleben, ist eine Gemeinde, sind Nachfolger Jesu, die sich voller Ängste und Zweifel dem Standard der Welt angepasst haben, bzw. nicht darüber hinaus gekommen sind. Viele Christen leiden, genau wie Menschen, die Christus nicht kennen, unter diffusen Ängsten, wie z. B. der Angst vor dem Tod, Krankheit, Verlust, Ablehnung, Minderwertigkeit, Zukunft uvm.. Könnte es sein, dass wir noch gar nicht mit Christus gestorben sind, wie eigentlich vorgesehen? (Röm 6,8). Und dass wir noch nicht von dieser Angst austreibenden Liebe des Vaters durchdrungen sind? Natürlich wird niemand von uns schon hier auf Erden den Idealzustand (Standard)

Fortsetzung Seite 2

erreichen. Wir sind und bleiben in einem Prozess der Veränderung (Röm 12,2), der mit Kampf und Hindernissen gepflastert ist. Und doch können und sollen wir auch hier und jetzt einen Unterschied machen und den getriebenen Menschen der Welt diese Angstfreiheit vorleben. Nichts kann uns doch jemals von dieser Liebe (also von Jesus und dem Vater) trennen, verspricht Er uns in seinem Wort. Ist das denn nur ein „frommer Wunsch“? Nein, es ist und muss Realität werden in unserem täglichen Leben. Was kann ich denn schon verlieren, wenn mir gar nichts mehr gehört? Mein Leben (Geist, Seele, Körper) gehört Ihm. Mein Ehepartner und meine Familie gehören Ihm. Meine Gemeinde und mein Dienst gehören Ihm! Alles, was ich besitze, gehört Ihm. Warum also tun wir so, als wenn es unser Eigentum und Besitz wäre und haben demzufolge Angst, etwas davon zu verlieren? Sein Massstab ist: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir!“ (Gal 2,20). Also: „Fürchte dich nicht!“

Was den Standard Gottes angeht in Bezug auf seine Gemeinde, lässt uns sein Wort auch nicht im Unklaren. Wir sehen das in der Arbeit des Apostel Paulus: Er gründete Gemeinden auf Grundlage der Apostel und Propheten mit dem fünffältigen Dienst, setzte Älteste ein, die bestimmte Charaktereigenschaften haben mussten und wir können lesen, wie diese Gemeinschaften lebten, sich in den Häusern trafen und organisch wuchsen. Es gab auch klare Anweisungen bezüglich Juden und Nichtjuden innerhalb der Gemeinde. Die Standards, die wir heute vom Wort Gottes her haben, wurden damals von den Aposteln und Leitern mit Hilfe des Heiligen Geistes festgesetzt. (Ap 15,28).

Wir haben dann etwas komplett anderes daraus gemacht. Wir haben eine Religion gegründet, („das Christentum“) und haben sie in eine Struktur und ein Gebäude gezwängt, die den Namen „Kirche“ trägt. Egal ob katholisch, evangelisch oder freikirchlich.

Jesus Christus wollte keine neue Religion gründen oder grosse Gebäude haben. Er wollte die Menschen zurück zum Vater bringen. Wir haben Seinen Standard, was Gemeinde betrifft, schon sehr früh verlassen und unseren eigenen aufgerichtet. Und der hat sich durchgesetzt, weil er weithin anerkannt und akzeptiert wurde und immer noch wird, obwohl diese nach menschlichen Massstäben entstandene und unter allen Umständen zu erhaltende Kirche zum schlimmsten Verfolger derer wurde, die nach göttlichem Massstab leben wollten (Juden wie Heiden). Hier zeigt sich einmal mehr,

dass der Massstab einer grossen Masse nicht unbedingt und automatisch mit Gottes Massstäben identisch ist. Meistens ist es sogar ein sicheres Zeichen dafür, dass wir dann auf dem falschen, breiten Weg unterwegs sind, der wegführt von Gottes Reich (Mat 7,13-14).

Also, was können wir tun bzw. was tut der Herr in dieser Situation?

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass unser Zustand den Herrn Jesus Christus dazu veranlasst hat, diese beigelegte Botschaft (den Brief an die Gemeinde Jesu) niederschreiben zu lassen, sie in so viele Sprachen wie möglich zu übersetzen und an seine weltweite Gemeinde zu senden. Es ist ein Ruf zurück zu den Grundlagen (Standards) eines neuen, erlöstem Lebens, als Sohn und Tochter, schon hier auf Erden und dann für immer in seinem ewigen Königreich.

Wir haben diese Botschaft bereits zwischen 2010 bis 2016 in über 80 Nationen/Regionen der Welt gepredigt. Um noch weit mehr Menschen zu erreichen, beauftragte uns der Herr, seine Botschaft in Briefform niederschreiben. Im Moment gibt es diese Botschaft in 17 Sprachen (Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Hindi, Arabisch, Rumänisch, Finnisch, Portugiesisch, Urdu, Polnisch, Italienisch, Griechisch, Bulgarisch, Niederländisch, Schwedisch, Kirundi). Eine weitere (unter vielen anderen) wird dringend gebraucht: Chinesisch. Kannst Du uns da weiterhelfen?

Jesus hat Seine niedergeschriebene Botschaft in die deutschsprachige Region gegeben. Deshalb wurde sie auf der Fähre am 1.Sept. auf dem Bodensee zum ersten Mal laut vorgelesen und proklamiert (siehe Artikel). Sie sollte von hier zunächst in die deutschsprachige Region gehen und von dort dann in Europa Kreise ziehen und schliesslich in alle Welt hinausgehen. So wie Hass, Tod, Elend und Ausbeutung aus unserer Region in alle Welt hinaus floss, wird jetzt Segen hinaus fließen. Segen in Form seiner Botschaft. Bitte lies sie und bete darüber; lass Dich davon herausfordern. Kopieren, drucken, weitergeben, auflegen und versenden ausdrücklich erlaubt! Jede aufgezählte Version kannst Du von unserer Webseite herunterladen. Herzlichen Dank. Unser Gebet ist es, dass wir wieder zum Standard Gottes zurückkehren. Möge Seine Botschaft und diese News-Ausgabe unseren Wunsch danach wecken bzw. verstärken.

W.W.



4. – 13. September 2019

## Zeugnis aus dem Einsatz in Burundi

**H**erzlich gerne lasse ich euch zeugnishaft an meiner Reise nach Burundi teilhaben. Es gäbe vieles zu erzählen, aber Gottes wunderbares Handeln ist die Hauptsache.

### Wie es dazu kam

Unsere Geschwister in Burundi hatten insgesamt drei Konferenzen geplant und hierfür eingeladen: eine Pastorenkonferenz im Nordwesten und je eine Jugend- und (zweitägige) Pastorenkonferenz in Bujumbura, der grössten und wichtigsten Stadt in Burundi. Werner wurde als Referent angekündigt, und ich freute mich, ihn wieder begleiten zu dürfen.

Als der Pass von Werner zwei Tage vor dem Abreisetermin noch immer ausstehend war, wandte ich mich an den Himmlischen Vater mit der Frage, welches denn Sein Szenario wäre, wenn Werners Pass bis zur Abreise nicht auftauchen sollte: Bleibe ich auch zuhause und nutze die frei gewordene Zeit für die Bearbeitung der damals drängenden Projekte, oder – Gott bewahre! – gehe ich allein? Irgendwie spürte ich, dass ein „Alleingang“ nicht à priori ausgeschlossen war, was mich zu einem ernsthaften Gespräch mit Gott brachte: „Vater, wer bin ich denn, dass ich an einer Pastorenkonferenz sprechen sollte? Was habe ich diesen gestandenen Männern und Frauen zu bringen?“ Und irgendwo tief drin war da auch die Angst, dass meine allfällige Bereitschaft, alleine zu gehen, aus einem geheimen Geltungsdrang kommen könnte: „Endlich habe ich die Gelegenheit, aufzutreten“, oder sowas ähnliches. Der Vater gab mir keine Antwort, aber ich spürte, dass da Seine Anfrage im Raum stand: „Bist du bereit, auf mein Wort hin zu gehen, vertraust du mir? Hast du mir nicht deine Bereitschaft bestätigt, dass ich dich gemäss Meinem Willen leiten soll, auch wenn es dich das Leben kosten sollte?“ – Gott schien dies ziemlich gelassen zu nehmen, so machte ich mir auch keinen Kopf und betete und erwartete, dass Werner den Pass im letzten Augenblick würde entgegennehmen können.

Ein Wort von Désiré, unserem Bruder und Übersetzer in Burundi, und die Bestätigung von Werner halfen mir dann, einfach anzunehmen, wie es dann kommen sollte. Der Pass tauchte nicht auf, dafür kamen meine Frau Dagmar und Werner und Regula in Begleitung weiterer Geschwister an den Flughafen, salbten mich mitten in der Check-In-Halle mit Öl, beteten und sandten mich aus für diesen Einsatz in Burundi. Ab diesem Moment war ich keine Sekunde mehr irgendwie gestresst oder mit Ängsten konfrontiert, der Friede Gottes erfüllte mich förmlich und blieb auf mir.

Am Flughafen in Zürich konnte Werner mir in ein, zwei Sätzen noch einen Hinweis geben, über welches Thema er gelehrt hätte. Er bezog sich dabei auf ein Buch, das wir im Sommer beide mit grossem Gewinn gelesen hatten. Dieses Buch war nun letztlich meine Vorbereitung für diesen Einsatz – für mich persönlich in dieser aktuellen Situation, und auch für das Thema, über das ich lehren sollte. So verbrachte ich den kurzen Abend meines Ankunftstages – ich war sehr müde von der Reise – vor allem im Gebet und Gespräch mit meinem himmlischen Vater. Ich hatte den Eindruck, dass ich über das Priestertum sprechen sollte, dessen Bedeutung damals, als Mose seinen Bruder Aaron und dessen Söhne als Priester eingesetzt hatte, und dessen Bedeutung im Hinblick auf Jesus und auf uns selbst. Dieses Thema zieht sich durch die ganze Bibel, vom ersten bis zum letzten Buch. Wo also soll ich anfangen, wo aufhören? Ohne Druck und Hast konnte

ich einfach hinhören, bekam einige Hinweise noch am Abend, ein paar weitere am frühen Freitagmorgen. Ausgerüstet mit einer kurzen, überaus unvollständigen Liste von Themenpunkten und Bibelstellen, aber erfüllt mit dem Frieden Gottes und der Gewissheit Seiner Gegenwart stand ich zur abgemachten Zeit in der Hotellobby.

Was ich in den folgenden Tagen dann erlebte, lässt sich schwer mit Worten beschreiben. Nach einem zaghaften Start am ersten Tag mit zwei persönlichen Zeugnissen und Einleitung, begann der Heilige Geist mich in „Echtzeit“ zu leiten, warf Fragen auf, die ich meinen Geschwistern stellen und sie so miteinbeziehen konnte, gab mir illustrierende Hinweise oder schlicht und einfach neue Offenbarung und Erkenntnis, um sie im nächsten Satz aufzunehmen. Mein Herz und mein Mund flossen förmlich über, und Désiré übersetzte treu alles in Kirundi. Ich war im Sinne des Wortes be-Geist-ert, und hatte das seltsame Gefühl, dass nicht ich es bin, der spricht.

### Was Gott mich gelehrt hat

Die ganze Fülle von Erfahrungen und Erlebnissen in diesen paar Tagen möchte ich in zwei Punkten zusammenfassen:

1. *„Dem aber, der WEIT mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, IHM sei die Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen.“* (Eph 3.20f)

Es ist dies nicht länger nur ein Wort vom Hörensagen, sondern erlebte Wirklichkeit. Gott verlangt von uns nicht, dass wir alle seine Wege verstehen, geschweige denn, dass wir hierfür nach Schweizerischer Manier vorbereitet und zertifiziert sind. Aber er wird sich treu erweisen, wenn wir uns ihm ganz und bedingungslos zur Verfügung stellen. „Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid. . .“ (1Kor 1,9)

2. *„Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“* (Eph 2,10)

In seiner prophetischen Schau vom neuen Tempel und dem erneuerten Israel zeigte Gott dem Propheten Hesekeil ein eigenartiges Detail zum Dienst der Priester: Diese sollen Kleidung tragen, die sie nicht schwitzen lässt. Wörtlich übersetzt heisst es da, dass sich die Priester „nicht in Schweiss gürteten“ sollen. Schweiss ist ein Zeichen menschlicher Anstrengung und letztlich eine Folge der Sünde (vgl. 1Mo 3,19). – Ich glaube, Gott hat mir sein Verständnis zum „Wandel in den guten Werken, die er zuvor bereitet hat“, gezeigt: ER bereitet die guten Werke vor, und ER bereitet seine Söhne und Töchter vor, zu SEINEM Zeitpunkt aus SEINER Ruhe und SEINER Kraft heraus, angeleitet durch SEINEN Geist in den vorbereiteten Werken zu wandeln und sie zu SEINER Ehre zur Vollendung zu bringen.

Wie oben bereits erwähnt, fühlte ich mich in diesen Tagen zu keiner Zeit unter Druck, mir etwas aus den Fingern zu saugen und mich – wie es bisher meine natürliche Art war – strukturiert und detailliert vorzubereiten. Auch war keine Angst da, dass ich mich blamieren könnte, und es fühlte sich auch nie wie Arbeit an – wenngleich ich nach den Einsätzen jeweils echt müde war. Es war wie ein Aktiv-Sein aus der Ruhe Gottes heraus, ohne diese Ruhe jemals zu verlassen. Ich möchte es niemals mehr anders anpacken!

**„Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank und Ehre und Macht und Stärke gebührt unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“** Offb 7,12  
Christian

1. September 2019 auf dem Bodensee

# Entstehung der „Jona Mission“ - Vision

Vor 12 Jahren fand ein Treffen mit Geschwistern aus D-A-CH in Auschwitz Birkenau statt. Der Herr wies damals schon darauf hin, dass es irgendwann ein weiteres Treffen, aber dann in unserer Region, geben würde, um seine Absichten zu vervollständigen, zu komplettieren.

In der Yom Kippur-Nacht vom 18. – 19. September 2018 bin ich wach geblieben ohne spezielle Anliegen. Ich hatte gelesen, dass die Juden in dieser Nacht den Propheten Jona in den Synagogen lesen. So las ich ebenfalls dieses Buch. Danach wurde ich still. Dann hörte ich die Frage in mir: „Was kommt Dir spontan in den Sinn, nach dem Lesen dieses Buches?“ Sofort kamen die Worte: Schiff und Busse und ohne Unterbrechung kamen die weiteren Gedanken: Schiff, Busse, Bodensee, Versammlung der drei deutschsprachigen Länder, Verbindung zum Treffen in Auschwitz 2007. Bei Jona kam es auf dem Schiff, (bzw. im Bauch des Fisches), zu einer persönlichen Busse/Umkehr und das gleiche geschah unter der Besatzung aus verschiedenen Ländern. Zu guter letzt gab es eine nationale Busse/Umkehr und Erweckung in Ninive.

Teilnehmerzahl ca. 300 wie bei Gideon (Ri 7,6). Diese Geschichte kam als Antwort auf meine Frage, wie und wen wir einladen sollen. Also nicht offen für alle.

Es sind 12 Jahre vergangen, seit dem ersten Treffen in Auschwitz. Es ist jetzt die Zeit, Gottes Absichten zu vervollständigen bzw. einen weiteren Schritt zu tun!

## Zeitpunkt ist von Bedeutung

Am 1. September 1939 um 4.45 Uhr eröffnete das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ das Feuer auf polnische Befestigungen auf der Westerplatte vor der Stadt Danzig – der Beginn des 2. Weltkrieges, der in seiner Ungeheuerlichkeit

alle bisherigen Kriege in den Schatten stellte.

Eine unbeschreibliche „Fluchwelle“ an Leid, Elend, Tod und Entsetzen startete in und aus unserer deutschsprachigen Region und ergoss sich nach Europa, in die ganze Welt und explizit in Richtung der Juden.

Auf den Tag genau 80 Jahre später sind wir auf dem Bodensee, beten und glauben, dass Jesus einen Segensstrom in unsere deutschsprachige Region, nach Europa, die Welt und hin zu dem jüdischen Volk und Israel in Gang setzen möchte, unter der Leitung des Heiligen Geistes.

## Geistige Ausrichtung des Gebets-Anlasses

– Busse: Persönlich, als Nation, deutschsprachige Länder untereinander und gegenüber den Juden/Israel als Nation und gemeinsam als deutschsprachige Region.

– Gebet- und Proklamation. Wir sind davon überzeugt, dass Gott viele gute Gaben und Talente in diese deutschsprachige Region gegeben hat, um für andere Nationen und vor allem für die Juden/Israel ein Segen zu sein. Satan hat genau das Gegenteil bewirkt und unsere Region zu einem Fluch werden lassen, für die ganze Welt (u. a. durch zwei Weltkriege) und vor allem für die Juden!

– Wir möchten eine Art Allianz schließen, um füreinander und auch gemeinsam als Region ein noch größerer Segen für die Juden/Israel, Europa und die Welt zu werden.

## Umsetzung der Vision durch folgende Handlungen

- Gemeinsam haben wir das Abendmahl gefeiert.
- Jesus wurde im Lobpreis erhoben und angebetet.
- Es wurden Bußbekenntnisse von Vertretern aus D – A – CH verlesen.
- Symbolisch wurde die Schuld in Form eines beschrifteten, größeren Steines aus den einzelnen Nationen im Bodensee versenkt.
- Der „Brief an die Gemeinde Jesu“ wurde über der deutschsprachigen Region gelesen.
- Danach wurde eine 4fache Schnur (repräsentiert D – A – CH und Jesus) geflochten.
- Gott hat es geschenkt, dass ein mesianischer Jude aus Israel ebenfalls unter uns war. Er sprach den Aaronitischen Segen über der Versammlung.
- Mit etwa 270 Teilnehmern war eine starke Vertretung der beteiligten Nationen zum Bußbekenntnis angereist.

W.W.



Begrüßung Regula Woivode



Bussbekenntnis Marienschwestern für Deutschland



Bussbekenntnis für Österreich



Bussbekenntnis Christoph Meister gegenüber den Juden



Bussbekenntnis Urs Jundt für die Schweiz



Steinversenkung der Nationen



Vierfache Schnur, symbolisch für D - A - CH und Jesus



Messianischer Pastor aus Israel



Trompetenblasen über den deutschsprachigen Nationen



Fürbitte für die deutschsprachigen Nationen

Gebets- und Diakoniereise nach Israel

## Israel – wir kommen

Unsere Gruppe flog am Freitag, dem 1. 11. 2019, von Zürich nach Tel Aviv. Es war bereits dunkel, als wir mit zwei gemieteten Kleinbussen nach Jeruham fuhren, eine Stadt mit ca. 22'000 Einwohnern, im südlichen Israel und im nördlichen Teil der Wüste Negev gelegen. Bezeichnend war für mich, dass wir uns in Jeruham, wie auch später in Ashdod, beim Beziehen der Hotels im „Getümmel“ von Hochzeiten wiederfanden. Gleich am nächsten Tag fuhren wir singend und betend südwärts durch den Negev nach Eilat, die südlichste Stadt Israels am Roten Meer gelegen und angrenzend an Ägypten. Im Auto Gottes Wort laut oder still zu lesen, machte Freude. Manchmal saßen wir einfach still und bewunderten die vorüberziehende Landschaft, vertrauend auf unsere Fahrer Werner, Christian und deren GPS-interpretierenden und Straßenkarten lesenden Co-Piloten.

Mit eigenen Augen sahen wir, dass der Negev nicht einfach wüst und leer ist. Gestein, Sand, Hügelketten und Gebirge im Hintergrund in den verschiedensten Farbnuancen von weiß, beige, hell- und rotbraun, gold- und ockergelb bis hin zu silbrig-grün ergaben einen wunderschönen Kontrast zum blauen Himmel. Wir fuhren an vertrockneten Bachläufen, vereinzelt Sträuchern, Grasbüscheln und von Menschen angepflanzten verschiedenen Baumgruppen, Plantagen von Zitrusfrüchten und Datteln vorbei. Mitten in dieser archaischen Natur standen wir, ein Grüppchen von 13 Personen und beteten über dem Gebiet. Welche Gefühle, hier Gott zu loben und Ihn zu preisen; hier wo einst Jesus 40 Tage lang fastete und betete! Die Lesungen aus Hesekiel begleiteten uns. Gott hat Sein Volk nicht vergessen; Er bereitet das Land und eben auch die Wüste für die Rückkehr aller Zerstreuten vor. Die Vision von David Ben Gurion, dessen Desert-Home wir besuchten, nehmen immer mehr Form an. Neue Städte und Dörfer werden in der Wüste gebaut oder bestehen bereits

Wenn in ein Flugzeug steigen, dann um nach Israel zu kommen, war meine jahrzehntelange Rede. Wenn, dann keine touristische Reise. Ich bin überzeugt, dass unser Abba nun endlich von mir eine Tat sehen wollte und mich sanft, aber bestimmt zu dem Flyer führte, der zu einer Gebets- und Diakoniereise im November einlud. 5 Tage in der Wüste Negev und 4 Tage am Mittelmeer; es passte!

(Hes 36,34). Wir fuhren an der riesigen Sonnenenergie-Anlage Aschalim vorbei. Der 260 m hohe Turm ist weit sichtbar, nicht nur seiner Höhe wegen, sondern insbesondere wegen seines fast übernatürlichen Lichtscheins. Für mich ist er wie ein Symbol für das Wort Gottes, das uns Licht auf unseren Wegen schenkt. Immer wieder nahmen wir uns Zeit, an übersichtlichen Plätzen anzuhalten, zu beten, die Menschen zu segnen, Gottes Wort prophetisch über Israel auszusprechen und den Sieg Jeshuas zu proklamieren. In Mizpe Ramon wurden wir von Dan und Dalia herzlich im Gebetshaus begrüßt. Anschließend besuchten wir Thomas



und Tzofit in Zuqim. Sie erzählten uns von ihren Freuden, Problemen und dem Ausharren als Pioniere. Wie schön ist es, füreinander zu beten, Zuversicht und Mut aus Gottes Worten zuzusprechen! Anderntags besuchten wir die Stiftung ALEH in Ofaqim. Ein gesegneter Ort für behinderte und schwerstbehinderte Kinder, Jugendliche und Babys. Sie werden alle liebevoll und professionell betreut und gepflegt (Mt 25,40). Es gibt einen Streichelzoo, überall Schattenplätzchen, Spielplätze, eine kleine Gärtne-

rei, Töpferei für die Kinder, die nicht ans Bett gebunden sind. Mitten in der Wüste Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Samaritentum, Liebe Gottes!

Dass ich dann einmal einen knappen Kilometer vor der Grenze des Gazastreifens stehen und die Menschen jenseits der Grenze segnen und den Sieg Jeshuas ausrufen würde, hätte ich mir nie träumen lassen. Auf der Fahrt nach Ashdod, unserem zweiten Domizil in der zweiten Wochenhälfte, machten wir einen Halt in der Nähe von Sederot an einem Aussichtspunkt, der zugleich eine Soldatengedenkstätte ist. Wir befanden uns in einem Schnittpunkt zwischen Frieden und Krieg. Die Natur in Frieden; Schmetterlinge gaukelten durch die Luft, Vögel zwitscherten, grüne und blühende Sträucher in diesem gepflegten Park. Der Mensch im Krieg; Bauarbeiten entlang der Grenze zum Gazastreifen, hohe Erdwälle wurden aufgeschüttet, Schießübungen hallten zwischen den Bäumen. Angespanntheit, die keinerlei Fehlverhalten duldet, war spürbar. Segnet eure Feinde, sagte Jesus. Hier in Israel und besonders an diesem Ort bekommt dieser Satz eine ganz besondere Bedeutung.

Die Geschwister einer stark wachsenden messianisch-jüdischen Gemeinde in Ashdod führten uns in ihrem neu erstellten Gemeindegebäude herum. Dann brachten sie uns zu einem Begegnungszentrum in Ashdod, wo wir Holocaust-Überlebende trafen. Wir konnten ihnen elektrische Heizradiatoren überreichen, gespendet von Christen aus der Schweiz. Als ich diese Männer und Frauen real vor mir sah, ihnen zuhörte, was sie Unmenschliches erleben mussten und wie sie sich über unseren Besuch freuten, wie sie Reisetilnehmer/innen von früheren Besuchen wiedererkannten, kam

## Besuch im Shalom House in Caesarea

Am Freitag, dem 8. November um halb zwei war die Caesarea Villa voller Musik, als Alyosha Ryabinov anfang, auf dem Flügel hypnotisierende Melodien zu spielen. An dem Konzert nahmen fünfzehn Überlebende des Holocaust aus Netanya und dreizehn besondere Gäste der Abraham Dienste unter der Leitung von Werner und Regula Woiwode teil.

Nachdem die Abraham Dienste im vergangenen Jahr 420 Kilometer durch die Schweiz marschiert waren, um das Bewusstsein für den Antisemitismus zu schärfen und Geld zu sammeln, von dem wir als „Helfende-Hand-Koalition“ einen Teil erhielten, um Holocaust Überlebende zu segnen, wurde die Gruppe eingeladen, an einer Shalom Haus-Veranstaltung teilzunehmen, bei dem die Gruppe Gelegenheit hatte, Überlebende des Holocaust zu treffen. Es war ein bewegender Nachmittag, der sowohl für die Überlebenden als auch für die Gäste eine Menge überwältigender Emotionen hervorrief. In einem Raum voller Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, war es unglaublich zu erleben, wie alle ihre Augen schlossen, um die Musik zu spüren, die ihre Seele berührte. Es gab ein Gefühl des ehrfürchtigen Staunens, als Aljoscha von einem Lied zum nächsten ging. Diese ehrfürchtige Stimmung wurde erst unterbrochen, als Aljoscha von seiner Frau Jody begleitet wurde, um gemeinsam Shalom Alchem und Am Israel Chai zu singen.

Als das Mittagessen serviert wurde, begann die Gruppe von Abraham Dienste mit den Überlebenden zu sprechen.

Nachdem sie zwei Fotoalben mitgebracht hatten, die ihren Marsch durch die Schweiz und ihren vorherigen Marsch durch Israel illustrierten, war es berührend zu sehen, wie Werner den Überlebenden, die die Bilder sehen wollten, jede Seite erklärte. Während dieser Zeit wurden Tränen vergossen und Banden geknüpft, und eines der Gruppenmitglieder teilte mit, dass dieser Aufenthalt mit Überlebenden ein bedeutender Moment für sie sei, da ihr Großvater im Zweiten Weltkrieg in Auschwitz getötet worden war.

Bevor der Bus ankam, bat Mila Fleitman, Leiterin der Überlebenden des Nationalsozialismus, darum, das Wort ergreifen zu können und dankte jeder Person von HHC für die Ausrichtung dieser Veranstaltung und wünschte allen einen friedlichen Schabbat. Werner hielt auch eine von Herzen kommende Rede im Namen seiner Gruppe: „Obwohl wir nicht dieselbe Sprache sprechen können, wenn wir in deine Augen schauen, sagen wir dir, dass wir dich lieben.“ Dann bat er seine Gruppe, den Aaronitischen Segen über den Überlebenden und dem Shalom House-Projekt zu singen. Es war HHC eine große Ehre, sich mit Abraham Ministries in Verbindung zu setzen, und sie hoffen, dass sie bald wiederkommen, um sich einem anderen Shalom House anzuschließen! Vielen Dank an alle, die unermüdlich daran arbeiten um sicherzustellen, dass jedes Shalom-Haus perfekt ist. Bitte wisst, dass wir euch alle schätzen!

Hannah-Rose Russell (Mitarbeiterin von Helfende-Hand-Koalition)



in mir eine unbeschreibliche Liebe auf. Dieses Land und Volk zu segnen, für sie zu beten und Gottes Wort prophetisch auszusprechen, war mehr als ein erfüllendes Gefühl; es ist eine im Geist erkennende Zusammengehörigkeit. Diese Erkenntnis verstärkte sich am nächsten Tag, als wir nach Caesarea fuhren. Mitarbeiterinnen von „Helping-Hand Coalition“ begrüßten uns im Shalom Haus und hatten ein Treffen mit solch liebenswürdigen Menschen vorbereitet. Unbegreiflich, wenn ich diese Männer und Frauen betrachtete, die die Hölle überlebten, dass Antisemitismus wieder ein Thema sein will....

Am Schluss dieser zehn Tage dann am Meeresstrand von Ashdod einen Got-

tesdienst zu feiern, die Zehen in den warmen Sand gebohrt, vom Wind sanft gestreichelt, das Rauschen der Wellen in den Ohren, den Duft von sonnengewärmter Luft und einen unbeschreiblichen Frieden, war für mich das i-Tüpfelchen einer intensiven, unglaublich hingebungsvollen und wunderbaren Gebets- und Diakoniereise. Ein letztes Mal im Wasser stehend, bevor wir endgültig zurück

nach Tel Aviv zum Flughafen gefahren wurden, sagte ich im Geist und im Herzen: Lehitraot, Jisra'el, ich komme wieder – so Gott will!  
Clara



**Termine:**

**Tage der Begegnung in Aeschi**

03.-06. Februar 2020

06.-09. Februar 2020

Thema: „Sollte Gott gesagt haben“?

Anmeldung bis Samstag 18. Januar 20

Esther Studer: ester.studer@ggs.ch

Tel: 032 631 10 65

07.-13. März 2020

**Fastenwoche für die CH**

Teilnahme nur ganze Woche möglich

Berghof Hallau

Anmeldung bis 18. Februar 20!

info@verein-abraham.ch

Tel: 052 741 5233

Samstag 25. April 2020

**Nationaler IWS Gebetstag**

EGW Bern

Info: www.israelwerke.ch

13.-17. Mai 2020

**Gott in tiefer Weise begegnen**

Seminar mit W. u. R. Woiwode

Gebetshaus Amden

Anmeldung: 055 611 2333

info@gebetshaus.ch

Sonntag 21. Juni 2020

14:30- 16:30 Uhr

**Solidaritäts-Anlass der IWS**

Bundesplatz Bern

www.israelwerke.ch

05. Sept. 2020; 10:00-16:00 Uhr

**Israel Wächtergebetstag**

Stiftung Wendepunkt

Niedermattstr. 3

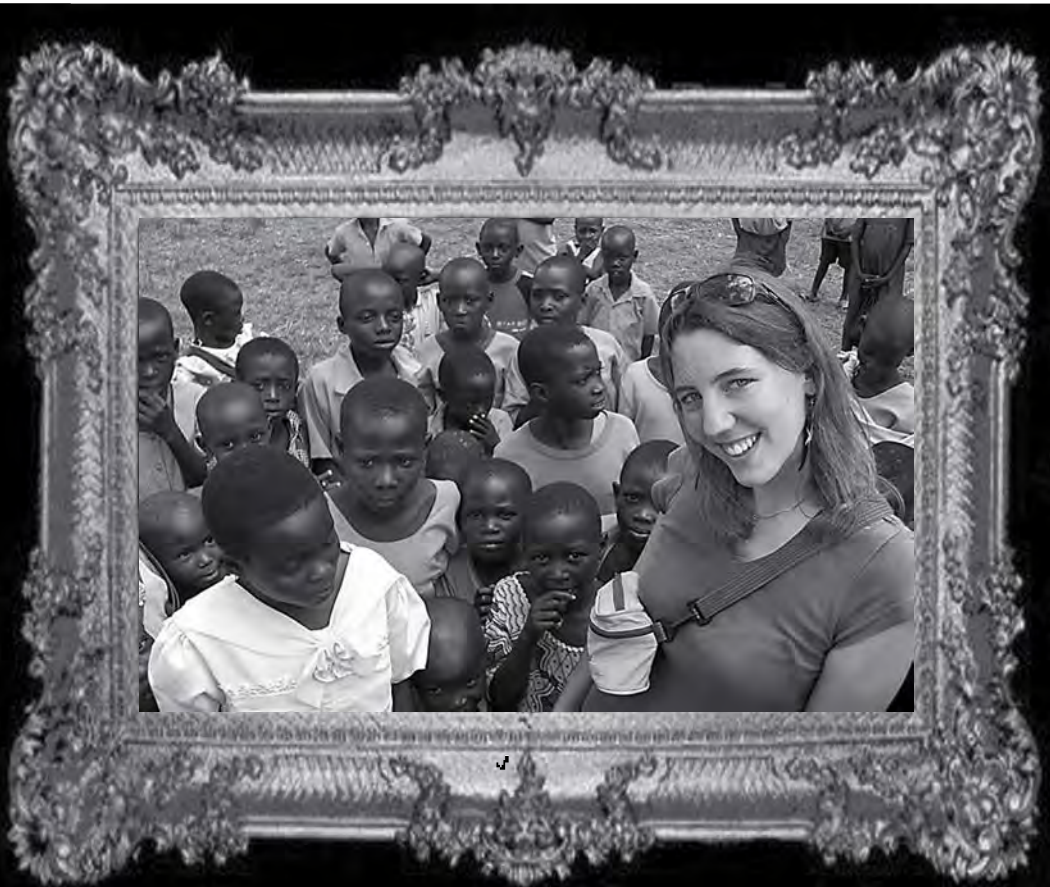
5037 Muhen

Bitte Picknick mitnehmen

02.-11. November 2020

**Gebets- und Diakoniereise**

nach Israel



## Liebste Hanna

Seit 1997 warst du immer irgendwie ein Teil des Abraham's. Je länger je intensiver warst Du mit uns auf dem Weg. Nun hast Du, auf Anweisung unseres himmlischen Vaters, Deinen Austritt gegeben. Obwohl wir uns über Deinen Gehorsam freuen, vermissen wir Dich und Deine erfrischende, ermutigende Lebendigkeit sehr! Falls ER Dir je wieder grünes Licht gibt: Welcome back! 1000 Dank Hanna! Sei gesegnet für alles, was kommt. Wir lieben dich.  
Das Abraham Team

## Merci vielmals!

Für all eure Unterstützung in diesem Jahr, die vielfachen Segen in der Schweiz, in Israel und weltweit ermöglichte!  
Gesegnete Festtage und danke, wenn Ihr uns weiter begleitet auf den Wegen, die unser Gott uns und dem Leib Christi vorbereitet hat!

Euer Abraham Team: Werner, Regula, Michi, Rahel, Jonas, Sarah



Jeden Montag Mittag von 12:00-12:10 Uhr beten die Christen in der Schweiz um eine Ausgiessung des Heiligen Geistes.

[www.verein-abraham.ch](http://www.verein-abraham.ch)

## ABRAHAM DIENSTE

wurde im September 1996 gegründet, um auf der Grundlage der Bibel Gott und den Menschen zu dienen. Wir tun dies in der Schweiz, in Israel und anderen Nationen.

Zum Kernteam gehören: Jonas + Sarah Woiwode,

Michael + Rahel Oberholzer

Die Gesamtleitung liegt bei Werner und Regula Woiwode.

Die Abraham-News erscheinen 2 mal jährlich und sind gratis erhältlich.

Redaktion: Werner Woiwode

Layout und Gestaltung: Michael Oberholzer

Wir sind verbunden mit **Gebet für die CH**, einem Netzwerk von Gebetshäusern- und bewegungen und mit **IWS**, einem Verbund von Israel Werken in der Schweiz und diversen Internationalen Versöhnungs- und Gebetsdiensten.

Abraham Dienste, Postfach, CH-8260 Stein am Rhein 1

Homepage: <http://www.verein-abraham.ch>

E-mail: [info@verein-abraham.ch](mailto:info@verein-abraham.ch)

Tel Büro 052 741 52 33 Fax 052 741 16 13

Einzahlungen in der Schweiz: PC 34-571355-9

Vom Ausland in Euro: PC 91-271690-2 EUR

IBAN: CH480900000912716902

SWIFT Code/BIC: POFICHBE

Empfängerbank: Swiss Post, Post Finance, CH-3030 Bern

Bürozeiten: Dienstag 9.00 - 11.00 Uhr

Donnerstag 14.00 - 17.00 Uhr